

Ideologien

Projektarbeit Februar 2021 des Geschichtszusatzkurses Q2
der Gesamtschule Münster-Mitte
Jonah Hinterding, Benne Lühken, Ben Winkels

Fragestellung: Was sind Ideologien?

1. Definition des Begriffs

Wenn man heute sagt, eine Aussage sei ideologisch, dann ist damit im Alltag meist gemeint, dass sie auf starre vorgefassten Meinungen beruht. Man gibt dadurch zu verstehen, dass man selbst die Dinge so sieht, wie sie sind, während der andere sie durch die Brille von Stereotypen und Vorurteilen betrachtet, schematisch daran festhält und darauf beharrt. Eagleton veranschaulicht diese Art der Verwendung des Begriffs Ideologie mit dem Vergleich „[...] Ideologie ist wie Mundgeruch immer das, was die anderen haben“ (Eagleton, 2000, S. 8).

Der Begriff Ideologie leitet sich aus dem Griechischen her und bezeichnet die Lehre von den Ideen. Der Begriff wird oft verwendet, aber eindeutige Definitionen fehlen meist.

Was ist eigentlich Ideologie?

Wir verstehen heute allgemein unter Ideologie ein System aus weltanschaulichen, d.h. moralischen, wirtschaftlichen, rechtlichen, pädagogischen und religiösen Überzeugungen (Schäfers & Kopp, 2006), die insgesamt eine präzise Definition verlangen.

Die heutige Verwendung des Begriffs wird von zwei Traditionslinien geprägt. Beide beruhen auf historischen und philosophisch-politischen Auslegungen dieses Begriffs seit dem 16. Jh und besonders seit dem 19. Jh. (Grundbegriffe der Soziologie, 2006; Eagleton, 2000).

Der Ursprung des Begriffs liegt bei dem englischen

Staatsmann und Philosophen Sir Francis Bacon (1561-1626). Er verwendete das Wort Ideologie in seiner gesellschaftskritischen „Idola-Lehre“. Darin beschäftigte sich der Philosoph mit dem „Idol“, von griechisch *eidolon* = Trugbild, Götzenbild, und baute darauf eine philosophische Lehre von den Vorurteilen auf.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts begründete der französische Philosoph Antoine Destutt de Tracy eine sensualistische philosophische Richtung, die er selbst als „Ideologie“ bezeichnete. Er führte die „Ideen“ auf Empfindungen und Wahrnehmungen der Welt zurück. Mit der naturwissenschaftlich exakten Beschreibung der psychischen und physiologischen Wahrnehmungen wollte de Tracy ein praxisorientiertes Regelwerk für Ethik, Politik und Erziehung schaffen, nach denen eine Gesellschaft und ein Staat rational aufgebaut werden sollten. Sein Versuch sollte eine Gewaltherrschaft verhindern. Napoleon I. Bonaparte (1769-1821) lehnte diese Denkschule ab, weil er darin eine Gefahr für seine Herrschaft sah. Er ließ die Abteilung für diese Wissenschaft an der Universität schließen und machte sich über diese „Ideologen“ lustig. So kam der Begriff in die französische Alltagssprache. Ideologie bezeichnete nun ein Weltbild, das auf falschen Annahmen basiert (Eagleton, 2000).

1.1 Traditionslinie: Marxismus

1845/1846 verfasste Karl Marx (1818-1883) ein Werk mit dem Titel „Die deutsche Ideologie“. Marx entwirft das Bild einer Klassengesellschaft. Die materiellen Verhältnisse bestimmen das Denken der herrschenden Klasse. Normen, Werte, Wissenschaft, Politik etc. einer Gesellschaft dienen dem Herrschaftserhalt der herrschenden Klasse, der Bourgeoisie. Das Denken dieser Klasse bezeichnet er als „Ideologie“. Dieses Denken ist durch die Herrschaftsinteressen geprägt. Ideologie ist also Ausdruck der herrschenden materiellen Verhältnisse. Nur Ideologiekritik kann das herrschende Denk-, Wert- und Normensystem, das dem Machterhalt dient, aufdecken. D.h. es gibt für Marx eine objektive Perspektive, aus der heraus dieses „falsche Bewusstsein“ erkannt werden kann. Die Definition des Begriffs „Ideologie“ als „falsches Bewusstsein“ aus dem Marxismus bildet die Grundlage für eine bis heute bestehende Definitionstradition des Begriffs Ideologie (Regensburger, 1958, Celikates & Rohde, 2018).

1.2 Traditionslinie: Wissenssoziologie

Die Wissenssoziologie ist eine Teildisziplin der Soziologie und beschäftigt sich mit Wissen und Wissensinhalten, ihrer Entstehung, Verbreitung und Funktion in Gruppen und Gesellschaften. In der US-amerikanischen Wissenssoziologie der 1920er Jahre wurde jedes System von Normen als Ideologie bezeichnet, das Gruppen zur Rechtfertigung und Bewertung eigener und fremder Handlungen verwendeten. Eine Ideologie sichert nach dieser Auslegung die Legitimation für die bestehende Ordnung und befriedigt das Be-

dürfnis nach Sicherheit und Sinnhaftigkeit der Menschen.

Karl Mannheim (1893-1947), ein Hauptvertreter dieses wissenssoziologischen Ansatzes vertritt in seinem 1929 erschienenen Buch „Ideologie und Wissen“ einen totalen Ideologiebegriff. Für ihn ist jedes Denken „seinsgebundenes Denken“, also gesellschaftlich bedingt und kann deshalb auch nicht als wahr oder falsch wahrgenommen werden. Der soziale Standort und die Gruppenzugehörigkeit bestimmen Inhalt, Form und die Geltung des Denkens. Also gibt es auch kein „falsches Denken“, sondern auch das eigene Denken ist sozial standortgebunden. Das Bewusstsein „ideologisch zu denken“ wird erst durch den Austausch mit anderen ausgebildet, alle Gruppen, Generationen und Schichten haben ihre eigenen Denk- und Deutungssysteme.

Menschen leben in Gruppen, „existieren nicht einfach physikalisch als einzelne Individuen. [...] Im Gegenteil, sie handeln in verschiedenen organisierten Gruppen mit- und gegeneinander, und während sie dies tun, denken sie mit- und gegeneinander“ (Rammstedt, 2010). Je nach Zugehörigkeit zu einer gesellschaftlichen Gruppe haben Menschen eine unterschiedliche Sicht auf die Welt. Sie nehmen die Welt jeweils nur aus der Perspektive der Gruppe, der sie angehören, wahr. Andere Denkrichtungen können erst erkannt werden, wenn die Menschen Gruppen beitreten, die die Welt anders als sie wahrnehmen. Erst Mobilität, horizontale, z.B. Umzug in eine andere Stadt, und vertikale, sozialer Auf- oder Abstieg, ermöglichen eine Veränderung des Denkens und Wissens.

Jedes Denken, also auch das eigene, wird als weltanschaulich bedingt, d. h. ideologisch, betrachtet, weil es perspektivisch, d.h. aus der eigenen Position in der Gesellschaft begründet ist. Jedes Denken ist demnach ideologisch, also gesellschaftlich bedingt. Mannheim weist dies für das sozialistische, konservative und liberale Denken nach (Salzborn, 2016; Ziai, 2004).

| Ideologie als Bezeichnung | | | | |
|--|---|---|--|---|
| für „falsches“ Bewusst-sein im Sinne einer durch Interessen verfälschten Auffassung der Realität | für dogmatisch, verblindet oder fundamentalistisch, wobei der eigene Standpunkt als nicht-ideologisch und rational bewertet wird, also Außenperspektive ist | für Vorurteilssysteme und Welterklärungsmuster (wie Rassismus, Antisemitismus usw.) mit dem Anspruch auf alleinige Richtigkeit und universelle Gültigkeit | für subjektive Einstellungen von Menschen / Gruppen, die der Selbstverortung und der Erklärung gesellschaftlicher Zusammenhänge dienen mit einer politischen Überzeugung und spezifischen Werten und Normen verbunden sind (Schmidt, 2004) | für politische Ideengebäude unter Berücksichtigung ihres Ursprungs, ihrer Struktur, Wahrheitigkeit oder Fehlerhaftigkeit und ihres Zusammenhangs mit politisch-gesellschaftlichen Verhältnissen (Bundeszentrale für politische Bildung, 2010) |

2. Verbreitung und Gefahren

Eine Ideologie funktioniert in vielen Bereichen wie eine Religion, sie beeinflusst das soziale, sowie das politische Denken ihrer Mitläufer und bestimmt zahlreiche Handlungsweisen des einzelnen.

Eine Ideologie liefert und sichert die nötige Legitimation für eine bestehende Ordnung und Weltanschauung, die von den Bürgern eingefordert und gebraucht wird. Diese Ideologie befriedigt den Bedarf nach Sinnhaftigkeit und Sicherheit des Individuums, die durch eine Religion nicht mehr gewährleistet werden kann.

1.3 Verwendung des Begriffs heute

Aus diesen beiden Traditionslinien lassen sich heute verschiedene Definitionen des Ideologiebegriffs ableiten wie z.B. die folgenden:

Es gibt es zwei unterschiedliche Blickwinkel auf Ideologien.

Jeder Mensch ist Teil einer Ideologie, wenn es als Weltanschauung definiert wird, denn wie oben genannt, braucht jedes Individuum etwas an dem es sich festhalten, und Prinzipien, nach denen es entscheiden kann.

Für jemanden, der sich dazu entscheidet nicht ideologisch zu denken und loyal und offen auf alles reagieren möchte, ist diese „Art zu leben“ seine eigene Ideologie (Weltanschauung). Nach dieser Definition nähert sich der Begriff *Ideologie* der Bedeutung des Begriffs *Kultur* immer mehr.

Wenn man nun die Ideologie als einzig wahre „Art zu leben“ definiert, wie viele autokratische Gesellschaften dieser Welt, dann kann man sagen, dass nicht jeder einer solchen Ideologie angehört. Viele deutsche Bürger in der NS-Zeit und Neonazis bis heute gehörten und gehören der nationalsozialistischen Ideologie an. Eine solche Ideologie wird durch die klare Abgrenzung zu anderen Weltanschauungen bestimmt, so wie Roland Barthes in seinen *Mythen des Alltags* ausführt, dass „der Ideologismus den Widerspruch des entfremdeten Wirklichen durch eine Amputation, nicht durch eine Synthese löst“.

Dieses Verhaltensmuster macht die Ideologie dogmatisch und radikal. Beispiele für solche Ideologien sind unter anderem der Nationalsozialismus (1933-1945) und die kommunistische Diktatur in Nordkorea (1948 bis heute).

Für das Individuum bedeutet das Leben in einem Ideologischen Staat, dass einerseits, wenn man die Ideologie unterstützt, sie einem Sinn, Macht, eine gute Position in der Gesellschaft liefert und aufrecht erhält. Andererseits wirkt sie für den, der sie nicht unterstützt, unterdrückend, gefährlich und diskriminierend.

Für eine ganze Gesellschaft kann eine Ideologie Identifikation und Patriotismus fördern. Das Identitätsstiftende wird durch Stigmatisierung beliebig ausgewählter Minderheiten oder Andersdenkender verstärkt und kann ein ganzes Volk gegen andere Gruppen aufhetzen.

Dieser Prozess wird deutlich am Beispiel des Nationalsozialismus in Deutschland.

Der Mensch ist ein gesellschaftliches Wesen, er muss sich in einer Gesellschaft „verorten“ und seine persönliche Identität finden. Diesen Prozess können Ideologien „erleichtern“, wenn der einzelne nicht kritisch darüber nachdenkt.

2.1 Die Funktion der Identitätsstiftung

Ideologien befriedigen das Bedürfnis jedes Menschen nach Identität und Zugehörigkeit. Ideologien geben Werte und Normen vor, die der einzelne übernimmt und mit denen er sich und seine Gruppe von anderen abgrenzt. Wenn die Abgrenzung von anderen bzw. von einer anderen Gruppe mit einer Bewertung, besser oder schlechter, verbunden ist, wird aus der Abgrenzung schnell eine Ideologisierung. Der einzelne sucht Bestätigung in und durch Gruppen wie Familie, Freunde usw.

Stereotype und Vorurteile, die der Einzelne hat, werden bestätigt durch die Gruppe, der man sich zugehörig fühlt. In Narrativen (=sinnstiftende Erzählungen) über die eigene Gruppe bzw. die andere Gruppe wird diese Bewertung („scheinbar“) begründet, so dass man sich gegenseitig in seinen Auffassungen bestätigt, was das Zugehörigkeitsgefühl verstärkt. Daraus kann sich eine Privilegierung der eigenen Person und Gruppe und/oder Diskriminierung einzelner und fremden Gruppen ergeben. (Celikates & Rohde, 2018)

So können Rassismus, Sexismus, Antisemitismus, etc bei jedem einzelnen und in jeder Gesellschaft entstehen.

2.2 Die Funktion der „Erklärung“ gesellschaftlicher Wirklichkeit und politischer Ordnungen.

Sie erleichtern es Menschen, sich in einer Gesellschaft zurechtzufinden, indem sie komplexe gesellschaftliche Zusammenhänge vereinfachen. Die Menschen deuten gesellschaftliche Gegebenheiten und Situationen den Wert- und Normenvorstellungen ihrer Gruppe entsprechend und handeln dementsprechend. Auch hier verstärken Narrative die Wahrnehmung der Umwelt und Gesellschaft. Gesellschaftliche Ereignisse, politische Krisensituationen können so durch einfache Erklärungsmuster vermeintlich „durchschaut“ und auf bekannte Strukturen zurückgeführt werden.

Oft besteht auch ein grundsätzliches Misstrauen bestimmten Gruppen in der Gesellschaft (z.B. Politikern) und Strukturen (z.B. Staat, Medien) gegenüber und ein dichotomisches Denken in „wir“ und „die“. Verfestigt sich dieses Denken zu einem klaren Feindbild von bestimmten Gruppen und zu einer Deutung gesellschaftlicher Zusammenhänge mit einem Absolutheitsanspruch, also dem Anspruch, das einzig richtige Bild von dieser Gesellschaft zu vertreten, ist Ideologisierung eingetreten. (Grundbegriffe der Soziologie, 2006)

So können bei jedem einzelnen und in jeder Gesellschaft Extremismus und Verschwörungstheorien... entstehen.

2.3 Die Funktion des Machterhalts und der Machterweiterung.

Empirisch nachgewiesen ist, dass es in der deutschen Gesellschaft gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit gibt. Unabhängig von ihrem individuellen Verhalten erfahren Obdachlose, Homosexuelle, Behinderte und weitere gesellschaftliche Gruppen wie Muslime, Juden, etc Abwertung, Diskriminierung und Gewalt. Zugrunde liegt die Ideologie der Ungleichwertigkeit, zu der in Deutschland 12 Ausdrucksformen zählen wie z.B. Islamfeindlichkeit, Homophobie und Sexismus.

Diese Ideologie ist laut W. Heitmeyer „[...] gesellschaftlich erzeugt und Bestandteil von sozialen und politischen Desintegrationsprozessen“ und Ausdruck der „Antastbarkeit der Würde des Menschen“ (Heitmeyer, Gesellschaftszerstörerische Politiken, 2021). Sie gefährdet die Grundlage der Demokratie, weil sie gegen das in GG Artikel 3.3 formulierte Menschenrecht verstößt.

Letztlich zielt diese Ideologie darauf, soziale Ungleichheit zwischen (Heitmeyer, Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, 2005) Menschen und Gruppen her-

zustellen, denn sie versucht ökonomische Ungleichheit, materielle Armut und geringes Sozialprestige zu rechtfertigen. Dadurch stabilisiert diese Ideologie in der Gesellschaft gegebene Machtverhältnisse zwischen Mehrheits- und Minderheitsgruppen, macht diese scheinbar nachvollziehbar und begründet soziale Ungleichheit als „quasi natürlich“. Sie richtet sich gegen die pluralistische Gesellschaft und zielt auf Ausgrenzung z.B. durch die Diskussion um eine „Leitkultur“ oder Identitätspolitik (Keichel, 2016; Alexiadis, 2020).

Zwar beziehen sich die Forschungsergebnisse auf die Gesellschaft in Deutschland, aber viele aktuelle Ereignisse zeigen, dass die Ideologie der Ungleichwertigkeit überall verbreitet ist und viele Gesellschaften auseinander treibt.

3. NS–Ideologie

3.1 Die NS–Ideologie im Bezug auf die Ausgrenzung, Verfolgung und Tötung anderer Menschen

Rassismus

Ein fundamentaler Baustein der Ideologie der Nationalsozialisten war die Vorstellung der unterschiedlichen Menschenrassen. Nach dieser Vorstellung werden unterschiedliche Ethnien und Kulturen pseudowissenschaftlich in Rassen unterteilt, die klare Unterschiede voneinander aufweisen. Die Evolutionstheorie „Survival of the Fittest“, also „Überleben des Bestangepassten“, von Charles Darwin wird auf die unterschiedlichen menschlichen Kulturen angewandt. Dieser *Sozialdarwinismus* beschreibt die natürliche Selektion im Bezug auf die Konflikte der Menschen (Lenzen, 2015). Diese Beziehung der natürlichen Evolution zur Vorstellung der Nationalsozialisten war grundlegend für den Gedanken der Überlegenheit gegen über anderen Menschen. Er rechtfertigte nicht nur die Tötung anderer Menschen, sondern war auch wichtig für das Gemeinschaftsgefühl der deutschen Bevölkerung.

Volksgemeinschaft

Dieses „Wir-Gefühl“ und die Zugehörigkeit zur Volksgemeinschaft schaffte eine neue Identität und eine einzigartige Verpflichtung gegenüber der Nation und somit Loyalität. „Wenn meine Nation von mir verlangt, ich solle eine Millionen Menschen umbringen – dann soll ich das gefälligst tun.“ (Harari, 2018).

In der Volksgemeinschaft sollte es keine anderen Meinungen geben. Oppositionelle, Menschen mit einer Behinderung oder nicht-heterosexuelle Menschen wurden verfolgt und verhaftet. Medien, Kunst und Wissenschaft wurden gleichgeschaltet. Eine wissenschaftliche Meinung wurde nicht nach

ihrer Richtigkeit beurteilt, sondern nach den Interessen der Nationalsozialisten. Ein bekanntes Beispiel für solch eine Ablehnung waren die physikalischen Erkenntnisse jüdischer Physiker. So wurde die Relativitätstheorie von Albert Einstein und andere theoretische Erkenntnis ohne wissenschaftliche Belege als falsch abgelehnt. Anders war es hingegen bei der experimentellen Physik. Der technische Nutzen, besonders in der Kernphysik, war so enorm, dass die experimentelle Physik zu „als im Wesen deutsch“ erklärt wurde (Leicht, 2014).

Blut-und-Boden

Dieser rassistische Glaube schaffte aber nicht nur ein Gemeinschaftsgefühl, es rechtfertigte auch den Krieg gegen andere Nationen. So schaffte die *Lebensraumideologie* den Gedanken der Ausbreitung der deutschen Nation mit der Begründung, die deutsche Bevölkerung würde mehr Platz zum Leben benötigen. Damit wurde der Krieg in Osteuropa gerechtfertigt, verbunden mit dem Gedanken, die dort lebenden Völker seien „unterlegende Rassen“.

Antisemitismus

Ein weiterer Teil der Ideologie der Nationalsozialisten war die Darstellung anderer ethnischer Gruppen als Hauptgegner, den es auszulöschen gilt. So wurden Juden, Sinti und Roma als „Gegenrasse“ zur arischen deutschen Bevölkerung gesehen (Kiga-Berlin). Eine wesentliche Motivation der Nazis für den Antisemitismus war die Zuschreibung der Juden als Sündenbock. So wurden die Juden für den Verlust des Ersten Weltkrieges mitverantwortlich gemacht. Eine weitere Schuldzuweisung waren wirtschaftliche Probleme, die in der Weltwirtschaftskrise 1929 mehr wurden. Man bediente sich Vorurteilen, die schon lange auf der jüdischen Bevölkerung haften. Des weiteren wurde auch die Vorstellung vom „jüdischen Kommunismus“ in der Sowjetunion bestärkt (Anne Frank Haus).

3.2 Umsetzung der NS-Ideologie

Die „Nürnberger Gesetze“ als Grundlage des „Rassensystems“

In den Nürnberger Gesetzen wurden am 15. September 1935 die Grundlagen für die rassistische Verfolgung von Juden und anderen Minderheiten beschlossen. In den sogenannten „Blutschutzgesetz“ und „Reichsbürgergesetz“ wurden die sozialdarwinistischen Ideen aufgenommen. Es wurde anhand der Vorfahren definiert, zu welcher „Menschenrasse“ man gehöre. Diese wurden durch weiter Verordnungen über die Jahre immer weiter verschärft. Wodurch Juden und andere Minderheiten immer mehr Einschränkungen bis hin zu Deportation und Ermordung erfahren mussten (Asmuss, 2015). Ein dramatisches Ereignis war dabei die

Novemberpogromnacht 1938, in der wahllos Gewalt gegen Juden und deren Eigentum ausgeübt wurde. Es folgte die Verordnung zur „Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben“ (Dritte Verordnung zum Reichsbürgergesetz, 1938). Die Rechtfertigung der Deportation und Inhaftierung folgte in der 11. Verordnung im November 1941 (Elfte Verordnung zum Reichsbürgergesetz, 1941). Es wurden jedoch schon vor der 11. Verordnung Menschen in KZs deportiert. Diese Verordnung gilt aber als Beginn der systematischen Massendeportation ab dem Oktober 1941 (Holocaust.cz, 2019).

Der Krieg im Osten

Am 1. September 1939 begann mit dem Überfall auf Polen der Plan der Bevölkerungsverschiebung mit dem Ziel, mehr Platz für das Leben der deutschen Bevölkerung zu gewinnen. Es folgte die „Germanisierung“, in der die eigentlichen Einwohner vertreiben oder inhaftiert, Städte und Dörfer umbenannt und deutsche in

eroberte Gebiete umgesiedelt wurden (Fenffe, 2020). Die neue deutsche Volksgemeinschaft Nach der Machtergreifung 1933 wurden die Grundlagen von Staat und Gesellschaft verändert. Die in der Weimarer Republik herrschende parlamentarische Demokratie wurde abgeschafft. Einhergehend damit wurden neben der NSDAP andere Parteien und Gewerkschaften verboten. Die Presse und der Rundfunk standen unter der Kontrolle von Propagandaminister Goebbels und die Ausschließung von Menschen, die nicht in das Bild der Nationalsozialisten passten begann (Wildt, 2012). Mit der Bücherverbrennung wurden in zahlreichen deutschen Städten „undeutsche“ literarische Werke verbrannt und somit die Gleichschaltung und Unterdruck der freien Meinung vorangetrieben (NDR, 2016).

| | | | |
|--|---|---|--|
| Rassismus -> Sozialdarwinismus | | | Führerprinzip |
| Pseudowissenschaftliche Einteilung der Menschen in unterschiedliche „Rassen“ | | | |
| Rechtfertigung für: | | | |
| Volksgemeinschaft | Blut-und-Boden | Antisemitismus | |
| Gedanke: Die oberste Loyalität gilt dem Volk und der deutschen Rasse. In der Gemeinschaft sind alle gleich. | Gedanke: Das deutsche Volk braucht mehr Platz zum Leben. | Gedanke: Die „Gegenrasse“ zum deutschen Volk sind die Juden. Sie tragen die Schuld für die Probleme der Zeit | Gedanke: Die oberste Befehlsgewalt liegt bei Führer Adolf Hitler. Es gibt keine Gewaltenteilung und Schutz vor Willkür. |
| Keine unterschiedlichen Meinungen, Sexualitäten | Begründung für den Krieg in Osteuropa | Schuldsuche bei anderen. Ermordung von ca. 6 Millionen Juden | |
| | Osteuropäische Staaten seien unterwandert von Juden. | | |

Quellenverzeichnis

Alexiadis, I. (2020). Ideologien der Moderne. Hamburg: Tredition.

Anne Frank Haus. Von <https://www.annefrank.org/de/anne-frank/vertiefung/warum-hasste-hitler-die-juden/> abgerufen 17. 02. 2021

Asmuss, B. (23. 06 2015). LeMO. Von <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ausgrenzung-und-verfolgung/nuernberger-gesetze-1935.html> abgerufen 17. 02. 2021

Barthes, R. (1957). Mythen des Alltags. Suhrkamp Verlag.

Bundeszentrale für politische Bildung. (2010). Welche Bedeutung hat der Begriff Ideologie? Abgerufen am 10. 01. 2021 von <https://www.bpb.de/politik/grundfragen/sprache-und-politik/42737/einstieg>

Celikates, R., & Rohde, S. (29. 07. 2018). Wie funktioniert Ideologie heute? Abgerufen am 29. 01. 2021 von Deutschlandfunk Kultur: https://www.deutschlandfunkkultur.de/nach-dem-ende-der-geschichte-wie-funktioniert-ideologie.2162.de.html?dram:article_id=424056

Dritte Verordnung zum Reichsbürgergesetz. (14. 06 1938). Von Verfassungen: <http://www.verfassungen.de/de33-45/reichsbuerger35-v3.htm> abgerufen 17. 02. 2021

Eagleton, T. (2000). Ideologie. Stuttgart, Weimar: Metzler.

Elfte Verordnung zum Reichsbürgergesetz. (25. 11 1941). Von Verfassungen: <http://www.verfassungen.de/de33-45/reichsbuerger35-v11.htm> abgerufen 17. 02. 2021

Fenffe, G. D. (23. 04 2020). ARD - Planet Wissen. Von Hitlers Krieg im Osten: https://www.planet-wissen.de/geschichte/deutsche_geschichte/flucht_und_vertreibung/pwiehitlerskriegimosten100.html abgerufen 17. 02. 2021

Harari, Y. N. (2018). 21. Lektionen für das 21. Jahrhundert.

Heitmeyer, W. (2005). Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Abgerufen am 20. 01 2021 von Berliner Forum Gewaltprävention: https://bagkr.de/wp-content/uploads/2018/07/IKG_2005_Heitmeyer_GMF-Konzept_Ergebnisse2002-04-1.pdf

Heitmeyer, W. (14. 01. 2021). Gesellschaftszerstörerische Politiken. Abgerufen am 21. 01. 2021 von <https://www.spiegel.de/kultur/wilhelm-heimmeyer-kritisiert-roedder-und-hasters-gesellschaftszerstoererische-politiken-a-4935c0bb-07f8-4345-a113-04e64a165075>

Holocaust.cz. (29. 08 2019). Von Die Massendeportationen in die Konzentrations- und Vernichtungslager: <https://www.holocaust.cz/de/geschichte/endloesung/general/massentransporte-zu-den-konzentrations--und-vernichtungslagern/> abgerufen 17. 02. 2021

Keichel, S. (2016). Ideologien der Ungleichwertigkeit. Abgerufen am 15. 01. 2021 von <https://www.weiterdenken.de/de/2016/05/04/ideologien-der-ungleichwertigkeit>

Kiga-Berlin. Von Kreuzberger Intitaive gegen Antisemitismus: <https://www.kiga-berlin.org/Dokumentationen/auschwitz/Pages/hi01.html> abgerufen 17. 02. 2021

Leicht, J. (24. 07 2014). LeMO. Von Lebendiges Museum Online: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/wissenschaft-und-forschung.html> abgerufen 17. 02. 2021

Lenzen, M. (20. 10 2015). Bundeszentrale für politische Bildung. Von Was ist Sozialdarwinismus?: <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/214188/was-ist-sozialdarwinismus> abgerufen 17. 02. 2021

NDR. (09. 05 2016). Norddeutscher Rundfunk. Von Mai 1933: Nazis verbrennen Bücher: <https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/10-Mai-1933-Buecherverbrennungen-in-Deutschland,buecherverbrennung2.html> abgerufen 17. 02. 2021

Rammstedt, O. (2010). Lexikon zur Soziologie (5. Ausg.). (W. Fuchs, R. Klima, R. R. Lautmann, & H. Wienold, Hrsg.) Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Regensburger, M. (18. 09. 1958). Was ist eigentlich Ideologie? Abgerufen am 15. 01 2021 von Zeit online: <https://www.zeit.de/1958/29/was-ist-eigentlich-ideologie>

Salzborn, S. (2016). Klassiker der Sozialwissenschaften (2. Ausg.). Wiesbaden: Springer Verlag.

Schäfers, B., & Kopp, J. (2006). Grundbegriffe der Soziologie (9. Ausg.). (B. Schäfers, & J. Kopp, Hrsg.) Wiesbaden.

Schmidt, M. G. (2004). Wörterbuch zur Politik (3. Ausg.). Stuttgart: Kröner Verlag.

Wildt, M. (24. 05 2012). Bundeszentrale für politische Bildung. Von Volksgemeinschaft: <https://www.bpb.de/izpb/137211/volksgemeinschaft> abgerufen 17. 02. 2021

Ziai, A. (2004). Entwicklung als Ideologie? (Bd. 61). (S. d. Übersee-Instituts, Hrsg.) Hamburg.